



Vertrauen und Bitte

(zu Psalm 27)

In dieser Fastenzeit stehen die Antwortpsalmen der Liturgie im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Die Psalmengebete sind Zeugnisse einer sehr intensiven, existentiellen Begegnung der Betenden mit ihrem Gott. Nichts, was im Leben passiert, muss vor Gott unausgesprochen bleiben. Viele, teils sehr unterschiedliche Empfindungen fließen in die Sprache der Betenden ein. Gott und der Mensch, sie sind in einer untrennbaren Verbindung. Das trübe sogar zu, wenn der Beter sich entschieden von Gott abwendet. Die Psalmen sind Dichtungen, die auf eine Lebenssituation reagieren. Darum sind sie vielen über Jahrhunderte hinweg kostbare Worte des Bedenkens des eigenen Lebens vor Gott.

Der aktuelle Krieg Russland/Ukraine drängt Menschen, um eine Sprache zu ringen, wie unser Empfinden Raum vor Gott, Raum in unserem Glauben finden könnte. Manche, die als Kinder den 2. Weltkrieg miterleben mussten, können die unendlich bedrohliche Situation, die Angst der Betroffenen am besten verstehen. Die eigene, längst begraben geglaubte Angst greift wieder ins Leben ein.

In diese unsere Situation hören wir den Beter des Psalm 27. Dieses Gebet spricht von Vertrauen ebenso wie von bedrückender Angst. Das Gebet ließe sich auch mitsprechen als Worte in der Angst – gegen die Angst. Wenn Rettung, wenn Perspektive zu einem neuen Lebensraum, dann kommen ‚Licht und Heil‘ von Gott. Der Psalm lässt uns miterleben, dass ein solches Vertrauensbekenntnis nicht sofort alle Not und Angst auslöscht. Am Ende bleibt die Hoffnung, dieses Vertrauen möge sich bewahrheiten: ‚*Hoffe auf den Herrn, sei stark, und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den Herrn!*‘ Mit diesen Worten endet unser Psalm.

Zwei Teile hat der Text: Das Vertrauensbekenntnis in den Versen 1-6 und die Bitte in den Versen 7-13. Vers 14 bindet beides zusammen: Vertrauen und Angst – sie mögen einander verbinden in der Hoffnung.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de)

Vielleicht mutet der erste Vers wie das Rufen im Walde an, denn das, was dann als Notlage beschrieben wird, ist wirklich zum Fürchten. Der Dichter verwendet Bilder des Krieges, um seine Notlage zu beschreiben: Von den Bedrängern wird wie von wilden Tieren gesprochen, die ‚*mein Fleisch zu verschlingen*‘ suchen. Von einem Heer der Belagerung ist die Rede: ‚*Mag Krieg gegen mich toben.*‘

Die Angst ist greifbar nahe. Der Beter hat in diese Angst gekonnt sein Vertrauen eingewoben: Die Bedränger, ‚*sie sind gestrauchelt und gefallen.*‘ Und trotz des erlittenen Krieges: ‚*Mein Herz wird nicht verzagen ... Ich bleibe dennoch voll Zuversicht.*‘ Wie gelungen ist es dem Dichter, Vertrauen und Angst nebeneinander stehen zu lassen. Es ist das Gebet der Angst gegen die Angst. Das kann so nebeneinanderstehen, weil der Beter sich immer wieder ins Herz pocht: ‚*Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?*‘ Dagegen: Aber ich durchlebe gerade die Gefährdung dieser meiner Zuversicht. Der Kernsatz, mit dem der Psalm eröffnet wird, ist das Mantra, das immer wieder in die verängstigte Seele gesprochen sein will, sein muss!

Die Verse 4-6 bedienen sich der Bildsprache der Tempeltheologie. Unter dem Schutz

JHWHs leben zu dürfen, das ist der dringende Wunsch des verängstigten Beters. Zu denken ist an ein Haus, das als Zufluchtsort auf dem höchsten Punkt der Stadt errichtet ist. Ein Haus, das Fluchttort in Bedrängnis sein kann. Aber ein normales Haus als Sicherheitsburg reichte nicht aus, um der Angst Einhalt zu gebieten.

Die Bitte des Beters denkt an den Tempel, das ‚*Haus des Herrn*‘. Was darf der Beter dort erwarten? Zu Herzen gehende Empfindungen werden wach: Wenn ich im Schutz Gottes bin, dann wird mir eine einzigartige Beruhigung geschenkt: ‚*Alle Tage meines Lebens die Freundlichkeit des Herrn zu schauen.*‘ Wie traut, wie aufgehoben darf der Mensch sein, der sein Leben unter dem Schutz Gottes führen kann! Und wenn das so ist, dann ‚*kann sich mein Haupt erheben über die Feinde ringsum.*‘ Dann muss ich mich in meiner so beklemmenden Angst nicht mehr zurückziehen, mich unsichtbar machen wollen.

Dieser Heilszustand ist für den Dichter des Psalms noch nicht Wirklichkeit. Er befindet sich in diesem Spannungsfeld von Angst und Vertrauen. Wie das so ist: Wenn das Vertrauen gerade stärker ist, dann mag man schon vorausschauend sagen, was man dann alles aus Dankbarkeit tun wird. Manche haben Gelübde gemacht für den Fall, dass die ersehnte

Rettung wirklich eingetreten ist. Der Beter unseres Psalms schaut auf die Zeit, wenn sich alles erfüllt haben möge. Dann: *„Will ich Opfer darbringen in seinem Zelt, Opfer mit Jubel, dem Herrn will ich singen und spielen.“* Wie schön, wenn dieser Zeitpunkt gekommen sein wird.

Aber noch ist die Wirklichkeit anders. Der zweite Teil des Psalms ist ein Bittgebet. Als Szene können wir uns vorstellen, dass der Beter darum bittet, zu einem Gericht zugelassen zu werden, um seine Sache vertreten zu dürfen, um sich verteidigen zu können gegen die, die ihn bedrängen, die sogar ein Todesurteil gegen ihn wollen.

Wir können die Not des Beters nachfühlen. Mit vielen Imperativen, zwingenden Aufforderungen, wendet sich der Bedrängte an den Herrn, an seinen Gott: *„Höre, Herr, meine Stimme! ... Gib mir Antwort! ... Verbirg nicht dein Angesicht! ... Weise nicht ab! ... Verstoß mich nicht! ... Leite mich! ... Gib mich nicht preis!“* Es bedarf keiner großen Anstrengung, die Not des Betenden mitzubekommen.

Wir spüren die Intensität dieser Beziehung zwischen dem Beter und Gott. Während der erste Teil des Psalms noch JHWH in der dritten Person anspricht, ist nun die Sprachrichtung direkt: vom Ich zum Du. Und zwar in einer Not, die alles in die Waagschale wirft, um gehört zu werden.

In den drängenden Aufforderungen an Gott flicht der Beter aber auch seine schon immer gegebene Beziehung zu diesem Gott ein. Der Bedrängte weiß sehr wohl, was man ihm mit auf den Weg gegeben hat: Verliere nie deine Bindung an Gott. So spricht der Beter: *„Mein Herz denkt an dich: Suchet mein Angesicht.“* Wer so spricht, weiß, dass er sich in seiner Not auch so an Gott wenden kann, ja unbedingt wenden soll: *„Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.“* Die Not erschwert diese Suche vielleicht.

Dann wiederum erinnert sich der Beter: *„Du wurdest meine Hilfe!“* Das scheint er zu kennen. Aber gleich wieder diese unstillbare Furcht: *„Verstoß mich nicht, verlass mich nicht, du Gott meines Heils.“*

Wie groß die Angst der Verlassenheit des Beters ist, zeigt der Vergleich mit der naturgegeben engsten Verbindung: *„Wenn mich auch Vater und Mutter verlassen“* – aber dahinter steht das Vertrauen: *„Der Herr nimmt mich auf“*.

Was in dieser Gemengelage der widerstreitenden Gefühle Not tut, ist eine Orientierung. Um die bittet der Beter dann: *„Weise mir, Herr, deinen Weg, leite mich auf ebener Bahn wegen meiner Feinde. Gib mich nicht meinen gierigen Gegnern preis!“* Das Bittgebet endet mit der Zuversicht seines Glaubens: *„Ich bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.“*

Der Blick der Betenden im Alten Bund ist vor allem auf die Wirklichkeit des Lebens auf der Erde gerichtet. Die Wirklichkeit der zu durchleidenden Angst hat ihren Platz im Bedenken des Lebens vor und mit Gott. Die Wirklichkeit des Vertrauens ganzer Generationen Glaubender trägt auch das Ringen des Betenden mit. Diese Spannung ist aushaltbar über die Hoffnung. Sie möge den in Not Geratenen mittragen, bis sich der Glaube erfüllt, dass der Herr wirklich *„Licht und Heil (Rettung)“* ist.

Wie aktuell so uralte Worte sein können, werden die wissen, die in Not gebetet haben: *„Höre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe!“* Und manche kennen den Trost, der dem Gebet des 27. Psalms vorangeht: *„Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?“*

Ihr
Matthias Schnegg

Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindemitglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.



Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitoll; Fotos: www.sebastianlinnerz.de

Wie in jedem Jahr haben wir dort am **1. Fastensonntag** gemeinsam innegehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit eingestimmt und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt. (RH)

Lange Nacht der Kirchen

Auch in diesem Jahr gibt es die Nacht der offenen Kirchen am Freitag den **18. März 2022** von **19 bis 23 Uhr**.

Wir gestalten unsere Kirche immer mit vielen Lichtern, 600 Teelichter stehen uns zur Verfügung. Der Kirchenraum wird illuminiert und mit leiser geistlicher Musik beschallt.



(Bild: Werner Köhmstedt)

Dies lädt ein zu einer besonderen Erfahrung des Kirchenraumes und zur Gottesbegegnung.

Jeder Besucher kann seinen besonderen Raum im Raum erfahren und vom stressigen Alltag herunterkommen.

Wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen, öffnen wir auch die Krypta in der Sie dann besonders die Stille erfahren können.
(W.Köhmstedt/Kapitolsrat)

Komplet in der Krypta

Das Abendgebet in der Fastenzeit findet statt am Freitag, den **25. März 2022** von **20 bis 20.30 Uhr** in der Krypta von Maria im Kapitol. (Eingang über den Lichhof)

In der ruhigen Atmosphäre der romanischen Krypta beten wir das Abendgebet, dabei geben wir der Stille und der Meditation Raum.



Nach der sehr langen Restaurierungsphase, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, bietet sich die Gelegenheit, die Krypta vor und nach dem Gebet zu besichtigen.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

Ihr Vorbereitungsteam

Kleinkindermesskreis

An den Fastensonntagen orientieren sich die Schrifttexte an den Evangelien der Erwachsenen-Liturgien.

Die Perikopen lassen uns erahnen, aber auch begreifen, wie es am Ende zum gewaltvollen Tode Jesu kommen konnte.

Herzliche Einladung sich mit unseren Kleinsten und uns gemeinsam auf diesen Weg durch die Hl. Schrift zu machen. (RH)

Geistliche Erkundung

Archiveinsturz

Jahrgedächtnis Corona-Lockdown

Am **15. März 2022** leitet die Thomas-Morus-Akademie wieder einmal von **19 bis 20.30 Uhr** eine geistliche Erkundung unserer Basilika ein. Gerne machen wir sie darauf aufmerksam. Frau Dierkes, als Akademiereferentin und Leitung der Veranstaltung schreibt: „Äußerlich eher unscheinbar, entfaltet St. Maria im Kapitol als Initialbau der rheinmaasländischen Romanik und als größte romanische Kirche Kölns eine bis zu ihrer Bauzeit ungekannte architektonische Schönheit in Form eines Dreikonchenchores. Als Damenstiftskirche, entwachsen dem Haupttempel des römischen Köln und einst der Kapitolinischen Trias Jupiter, Juno und Minerva geweiht, wurde sie im Spätmittelalter die Hauptkirche der Kölner Bürgerschaft. Ihre Ausstattung steht hinter der Aussagekraft der Architektur nicht zurück und birgt Stücke von europäischem Rang.

Bei dieser Geistlichen Erkundung in St. Maria im Kapitol sind Sie eingeladen, den Kirchenraum, seine Geschichte und Kunst sowie nicht zuletzt seine geistliche Atmosphäre in Wort, Musik und Gesang zu erspüren. Dazu laden wir Sie herzlich ein!“

15. März 2022 Beginn 19 Uhr
(Informationsflyer liegen aus)

Wie gesagt: Wir schließen uns der Einladung gerne an. (RH)

13 Jahre ist die Katastrophe nun her: Am **3. März 2009 um 13.38 Uhr** stürzte das Historische Archiv der Stadt Köln ein. Dabei verloren zwei junge Männer ihr Leben, die im Obergeschoss eines der beiden, mit in die Tiefe gerisenen Wohnhäuser lebten.

Nach Auffassung des Landgerichts wurde das Unglück durch einen Fehler beim Bau der U-Bahn verursacht. Der Zivilprozess zur Schadensregulierung wird voraussichtlich in diesem Sommer abgeschlossen und so lange klafft hier weiterhin das Loch. Der Weiterbau an dem unterirdischen Bauwerk des Nord-Süd-Bahn-Tunnels an der Severinstrasse wird nach Angaben der KVB in diesem Sommer beginnen und soll rund sechs bis sieben Jahre in Anspruch nehmen. Demzufolge wird die Nord-Süd-Stadtbahn auf diesem Stück frühestens 2027 in Betrieb gehen.

Nach dem Baubeginn im Januar 2004 sollte der rund vier Kilometer lange U-Bahn-Tunnel unter der Kölner Altstadt hindurch eigentlich 2010 fertiggestellt sein.

Gedenken wir in diesen Tagen, sowohl der beiden Toten, als auch all` der Anwohner/-innen die 2009 von jetzt auf gleich obdachlos wurden. (RH)

Vor zwei Jahren, am **15. März 2020**, begann der erste Lockdown in unserem Land. Seitdem bestimmt die Coronapandemie vieles in unserem Leben.

Bisher hat Corona weltweit viele Opfer gefordert.

Auch wir bekommen in vielfältiger Weise schmerzhaft die Auswirkungen und Folgen, Belastungen und Opfer dieses Ereignisses mit. So laden wir heute, am **2. Fastensonntag**, zu einem „Jahrgedächtnis Corona-Lockdown“ ein, um miteinander

die Verstorbenen zu beklagen,

der Menschen zu gedenken, die durch die Pandemie besonders belastet sind

die geplatzten Hoffnungen zu betauern,

Schmerz, Angst und Ohnmacht auszudrücken,

sich der Gemeinschaft zu vergewissern,

und sich im Vertrauen auf Gottes Geleit zu stärken.

Herzliche Einladung. (RH)

Friedensgebet

Seit Wierverfastelovend als dem Tag der Invasion russischer Truppen in die Ukraine, beten auch wir hier in St. Maria im Kapitol tagtäglich um Frieden für die in der Ukraine lebenden und betroffenen Menschen.

Sowohl in allen Gottesdiensten als auch in unseren persönlichen Gebetsgemeinschaften erleben wir ein baldiges Ende der kriegerischen Handlungen und das endgültige Verstummen der totbringenden Waffengewalt.

Allen Beterinnen und Betern ein Vergelt's Gott für ihren Friedensdienst, ihr Glaubenszeugnis und ihr Zusammenstehen. (RH)

Spendendank

Am vergangenen Sonntag haben wir in unseren Gottesdiensten um Spenden für die Versorgung der Opfer von Gewalt, Vertreibung und Krieg in der Ukraine aufgerufen.

Die Sonderkollekte erbrachte **520 Euro**, die wir – mit den Überweisungen auf das Konto der Gemeinde – zusammen an Caritas International weiterleiten werden.

Allen Spendern und Spenderinnen ein Vergelt's Gott für Ihre Hilfsbereitschaft. (RH)

Gebet um Frieden und Verantwortung für die Welt

Herr, allmächtiger Gott,
der du die Welt trägst,

gib, dass alle, die Verantwortung haben,
erfüllt werden mit Weisheit
und Kraft,
damit sie ihre Aufgabe vollbringen zum Leben
und nicht zum Verderben der Welt.

Dir empfehlen wir die Menschen in Rechtlosigkeit
und unter Unrechtsregimen
an:
die Gequälten und zu Unrecht
verhaftetetn,
die Gefolterten,
die Heimatlosen,
auf der Flucht und in Lagern
und die Hungernden.

In einer Welt der Angst
hilf uns, die Hoffenden zu bleiben
durch Jesus Christus, unsern Herrn

*Gebet aus Nicaragua
Gotteslob Nr. 20,2*

Ukraine-Hilfe

In Europa ist Krieg. Russland beschießt Ziele in der gesamten Ukraine, unzählige Zivilisten sind Leidtragende dieses Krieges.

Die Verbände der Caritas im Erzbistum Köln bereiten sich auf die Aufnahme und Beratung von Geflüchteten aus der Ukraine vor. Sie verweisen dabei auf eine bewährte Infrastruktur mit tausenden Engagierten und Ehrenamtlichen allein unter dem Dach der Aktion Neue Nachbarn. Nähere Infos und Spendenaufrufe, finden Sie auf der Internetseite: <https://www.caritasnet.de/themen/ukraine-hilfe/> (Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 13. März	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Ehepaar Fuchs Mit Gebet für Pfr. Ewald Sonntag Jahrgedächtnis für Heinrich Michel Jahrgedächtnis zum Corona-Lockdown
Donnerstag, 17. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis für Msgr. Paul Klauke
Freitag, 18. März	19 bis 23.00 Uhr	Lange Nacht der offenen Kirchen
Sonntag, 20. März	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Vorschau - Lektorentreffen

Am Sonntag, dem **03. April 2022** wollen wir uns – Liturgen, Lektoren und Ministranten – traditionell zur Vorbereitung der Kar- und Osterliturgien um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, corona-konform, treffen.

Herzliche Einladung! (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr